

Da machte 1923 der bekannte Pariser Kunsthändler Leon Wanniek eine Einkaufsreise nach Nordchina, in das Hoang-ho-Gebiet. Er brachte nicht vereinzelte Stücke, sondern ganze Serien unchinesischer Bronzearbeiten mit. Der schwedische Forscher Osvald Sirén sammelte fast gleichzeitig im Lande. Die Überraschung in Europa war groß. Was Südrußland, die Krim, das Kuban-Gebiet (die östliche Küste des Schwarzen Meeres), die Völkerwanderungsfunde in Preußen und den Balkanländern reichlich geliefert hatten, tauchte plötzlich in China auf. Auf halbem Wege, im sibirischen Bezirk von Minussinsk, waren schon im vorigen Jahrhundert vorbereitende, aber wenig beachtete Funde gemacht worden. Die bisher bekannten Sachen bestanden zum größten Teil aus Gold, wenigstens aus Silber. Aus China kam nur Bronze. Dieser Umstand hätte schon zu einer vorsichtigen Datierung zwingen müssen. Aber man war nun einmal rückwärts orientiert. Der Anschluß an die antiken Kulturen Kleinasiens sollte gewonnen werden. Die angenehme Ordnung der iranischen Völker im Schwarzmeergebiet, die Reihenfolge: Kimmerer bis etwa 800 v. Chr., Skythen bis etwa 2. Jahrhundert v. Chr., Sarmaten bis zur Völkerwanderung, läßt sich nicht auf den Osten übertragen. Ob nun die einzelnen Völker mehr arisch oder mehr mongolisch sind, einen Schuß asiatischen Blutes haben ihre östlichen Vertreter offenbar immer mitbekommen.

Der Steppengürtel, der von Südrußland bis zur Mongolei reicht, war der natürliche Korridor der Wanderungen. Selbst nach der städtischen Festigung vieler Stämme im Westen blieb eine bewegte Masse, die immer wieder bis zum Golf von Chili durchstieß. Diese Nomadenwellen haben lange, etwa seit dem 4. Jahrhundert v. Chr., den chinesischen Boden überschwemmt; ein Teil der Zuwanderer konnte im chinesischen Volkstum aufgehen. Man weiß, daß sie das chinesische Kriegs- und Bewaffnungswesen tiefgehend beeinflussten. Nichts ist natürlicher, als daß ihr einziger Kunstbesitz, die Ausschmückung von Schwert, Dolch, Panzer, Streitwagen, Königsbaldachin und Pferdegeschirr mit nach China kam und umgeformt wurde. Über den Ursprung des fast einzigen Themas der Nomaden, der Tierdarstellung, soll hier nichts gesagt werden.

Einige Beschlagstücke (Abb. 1), Grabfunde aus dem Norden Chinas, gehen vielleicht auf die ersten skythischen Wellen zurück, gehören also an das Ende der Han-Epoche, ins erste bis dritte Jahrhundert unserer Zeitrechnung. Skythisch ist die einfarbige Behandlung der Bronze, skythisch der Gegenstand, ein von Raubtieren (Tiger oder Bär) niedergeworfenes und zerfleischtes Tier (Antilope oder Pferd).

Nach den Skythen kamen die Sarmaten, ein Sammelbegriff für viele Völkerschaften, die auch hunnische Stämme mitführten. Was in Paris gezeigt wurde, trägt zum größten Teil die Merkmale ihrer Kunst. Sie bringen